

Gottesdienst an Sexagesimae mit Hebr 4,12-13

Orgelvorspiel

"Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht verstockt, wie damals eure Vorfahren, die sich gegen Gott aufgelehnt haben" – so heißt der Wochenspruch aus dem Hebräerbrief.

Es geht heute um Gottes Stimme, um Gottes Wort – also, dass was Gott uns sagen will und was wir von ihm hören sollen.

Dazu brauchen wir Aufmerksamkeit, Wachheit und eine Atmosphäre, in der es möglich ist, auf Gott zu hören. Der Gottesdienst ist eine solche Gelegenheit. Herzlich willkommen heute morgen, wir starten mit dem ersten Lied:

Eingangslied 605,1-5 Herr, gib uns Mut zum Hören

1. Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst. Wir danken dir, dass du es mit uns wagst.

2. Gib du uns Mut zum Leben, auch wenn es sinnlos scheint. Wir danken dir, denn du bist uns nicht feind.

3. Gib du uns Mut zum Dienen, wo's heute nötig ist.

Wir danken dir, dass du dann bei uns bist.

4. Gib du uns Mut zur Stille, zum Schweigen und zum Ruhn. Wir danken dir: Du willst uns Gutes tun.

5. Gib du uns Mut zum Glauben an dich, den einen Herrn.

Wir danken dir, denn du bist uns nicht fern.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei uns allen.

Wir beten mit Psalm 119 und singen dazwischen als

Kehrvers Lied:

EG 176 Öffne meine Augen

Öffne meine Augen,

dass sie sehen die Wunder an deinem Gesetz.

HERR, öffne mir die Augen für die Wunder,
die dein Gesetz in sich verborgen hält!

HERR, laß mich deine Regeln klar erkennen,
damit ich sie befolge, mir zum Lohn.

Ich warte sehnsuchtsvoll auf deine Hilfe,
ich setze meine Hoffnung auf dein Wort.

Ich schaue mir die Augen aus nach dir:

Wann kommst du endlich, HERR, und tröstest mich?

EG 176 Öffne meine Augen

Dein Wort, HERR, bleibt für alle Zeit bestehen,
bei dir im Himmel ist sein fester Platz.

Auch deine Treue bleibt für alle Zukunft:

Du hast die Erde dauerhaft gegründet.

Dein Wille hält bis heute alles aufrecht,
und alle Dinge stehen dir zu Diensten.

Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben,
es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt.

HERR, sei mein Halt, damit ich leben kann;

ich nehme dich beim Wort, enttäusch mich nicht!

EG 176 Öffne meine Augen

Sündenbekenntnis

Gott, wenn wir Gottesdienst feiern, dann wollen wir Kontakt mit Dir.

Wir wollen auf Dein Wort hören, wir wollen uns nach dem ausrichten, was Du uns sagst.

Und trotzdem sind wir nicht frei, zu hören. Unser Kopf ist zu beschäftigt mit anderen Dingen, unser Herz ist voll, es fällt uns schwer, uns auf Dich zu konzentrieren.

Und oft fehlt uns auch der Glaube, Deinem Wort zu vertrauen.

Du kennst unsere Gedanken, unsere Sorgen und Zweifel. Du kennst auch das, was wir vor anderen verbergen und das, was wir uns nicht auszusprechen trauen.

Gemeinsam bitten wir Dich um Dein Erbarmen – und rufen:

Kyrie eleison

Gnadenzuspruch

Jesus Christus spricht: Bittet, und ihr werdet bekommen!
Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und es wird euch geöffnet!

Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.

EG 176 Die Gott suchen - Spruch als Kanon

Die Gott suchen, die Gott suchen,
denen wird das Herz aufleben.
denen wird das Herz aufleben.

Gebet

Guter Gott!

Gemeinsam sind wir heute hier, um nach Dir und nach Deinem Wort zu fragen. Wir wollen hören, was Du von uns erwartest.

Wir wollen erfahren, wie Du in unsere Mitte kommst und unser Leben begleitest. Wir hoffen, dass Du diese Welt besser machen kannst als sie jetzt ist.

Nimm uns dafür ganz in Anspruch. Schenk uns Deinen guten Geist. Leite und begleite uns. Fang jetzt und hier damit an!

Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G: Amen ↓↓

Lesung des Evangeliums Lk 8,4-15

In einem Gleichnis erzählt Jesus davon, dass Gott will, dass alle Menschen ohne Ausnahme von ihm hören.

Der Same, der vom Sämann in der Geschichte auf das Feld geworfen wird, ist das Evangelium, die gute Nachricht, die von Gott kommt.

Bei den Menschen kommt das ganz unterschiedlich an – wie der Same, der an ganz verschiedene Stellen auf dem Feld gesät wird.

Wo Gottes Same aufgeht, entsteht Glauben:

Wir hören das Gleichnis aus Lukas 8.

Ehr sei Dir, o Herre.

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das

gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.
Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der
höre!

G: Lob sei dir, o Christe

Halleluja. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege. Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Lied: 659 Ins Wasser fällt ein Stein

1. Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort
hinaus in unsre Welt.
2. Ein Funke, kaum zu sehn,
entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln stehn,

die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt;
da bleibt nichts, was uns trennt.

3. Nimm Gottes Liebe an.

Du brauchst dich nicht allein zu mühen,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Habt Ihr die Lesung noch im Ohr?

Die Konfis kennen dieses Gleichnis vom Sämann ganz
gut – wir haben es neulich im Unterricht besprochen.

Jesus erzählt Gleichnisse. Geschichten, die die Menschen seiner Zeit leicht begreifen können, die aus ihrer Lebenswelt stammen.

Er will damit zeigen, wie die Wirklichkeit dahinter aussieht – Gottes Wirklichkeit.

Der Sämann ist Gott.

Was er aussät, ist sein Wort. Also das Evangelium. Die Gute Nachricht von der Liebe Gottes zu seinen Menschen.

Gott will, dass bei den Menschen Glauben und Vertrauen wachsen. Dass ihr Leben durch sein Wort gut wird.

Gottes Wort kommt ganz unterschiedlich bei den Menschen an. Da gibt es Menschen, die sind wie der Weg. An denen bleibt nichts haften und nichts dringt in sie ein. Nicht mal ein ganz kleiner Anfang von Glauben und Vertrauen wachsen da.

Bei anderen entsteht Glauben. Der Glaube vertrocknet aber, weil man sich nicht weiter drum kümmert. Oder der Glaube wird einem ausgeredet von anderen. Geht ein, weil einem andere Dinge plötzlich viel wichtiger werden.

Da wo der Boden gut vorbereitet ist, kann die Pflanze „Glauben“ wachsen. Da steckt Kraft drin und Mut und Hoffnung. Menschen, die glauben, erzählen auch davon. Und von Gott, an den sie glauben. Sie bringen neue Frucht. Neue Samen, die ausgesät werden und andere zum Glauben bringen können.

Hier wird nicht vor-verurteilt nach dem Motto: Bei Dir wird das sowieso nichts mit dem Glauben. Du bist ja wie der Weg, teflonbeschichtet gegen alles, was hängen bleiben könnte. Ich denke, diese vier Arten, das Wort Gottes zu hören oder nicht, etwas damit anzufangen oder nicht, Glauben zu entwickeln oder nicht, können alle im Leben eines einzigen Menschen vorkommen.

Wie unterschiedliche Phasen.

Wichtig ist: Keiner wird von vornherein aussortiert.

Jesus erzählt, dass der Bauer die Saat selbst dahin sät, wo die Chancen auf gesunde Pflanzen schlecht sind. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist das Verschwendung. Aus Gottes Sicht ist das Großzügigkeit und Überfluss

seiner Liebe zu uns. Immer wieder schickt er uns sein Wort, ob wir es hören und verstehen und annehmen oder nicht!

So auch mit dem Predigttext aus dem Hebräerbrief. Auch da geht es um Gottes Wort. Allerdings mit einem anderen Bild. Gottes Wort ist schärfer als ein Schwert, heißt es da. Wir hören genau hin:

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Lebendig

Das Wort Gottes ist lebendig. Das heißt, wo Gott spricht, geschieht etwas.

So wie im ersten Schöpfungsbericht. Gott sprach: „Es werde Licht“, und es ward Licht.

Wir wissen, Worte können die Welt verändern – positiv wie negativ.

Wo wird Gottes Wort heute lebendig?

Da, wo es gelesen und gehört wird, wo darüber nachgedacht wird, wo Menschen sich damit beschäftigen. Das soll und das darf nicht nur am Schreibtisch des Predigers sein, sondern zum Beispiel jetzt und hier im Gottesdienst. Weil ihr alle die Bibeltexte anders hört. Kopfkino ist das, was da passieren soll.

Es gibt aber auch bei uns viele andere Gelegenheiten, wo Gottes Wort zu hören ist und wo es lebendig werden kann. Überall da, wo wir fragen: „Was heißt das, was wir da in der Bibel lesen, eigentlich für heute und für morgen? Für mich, die Gemeinde, die Menschen, mit denen wir zusammen leben?“

Der Predigttext wird in Hauskreisen besprochen.

Unterschiedliche Teams bereiten bei uns Gottesdienste vor, Krabbel-, Kinder- und Jugendgottesdienste, die AusZeit! und immer wieder fragen wir zusammen: was

bedeutet das jetzt *für uns*, was Jesus sagt, was wir über ihn lesen, über die Propheten, aus den Briefen des neuen Testaments, den Psalmen. Gottes Wort ist vielfältig und trifft uns ganz unterschiedlich.

Vielleicht unterhaltet Ihr Euch nachher beim Spaziergang nach dem Gottesdienst darüber und tauscht Euch aus, wo es Euch berührt hat.

Im KU3, im KU8, in den Hauskreisleiterabenden, selbst in den Presbyteriumssitzungen hören wir Gottes Wort.

Junge Leute fangen wieder an, die Bibel zu lesen – mit Hilfe von Bibelleseplänen, die die spannenden Stellen vorschlagen.

Das ist doch was!

Ich frage mich, wo wir darüber hinaus Gottes Wort noch ins Spiel bringen können und müssen.

Als evangelische Christen und auch als die „Kirche des Wortes“, wie wir ja immer noch genannt werden.

Ich finde, Gottes Wort gehört in die aktuellen Debatten

über Krieg und Frieden, Flüchtende und Bleibende, Gerechtigkeit, Klimaschutz. In den Kampf gegen Rassismus genauso wie in die LGBTQ+Debatte. Wir sollten uns Gottes Wort und das was daraus hervorgegangen ist und damit zusammen hängt, nicht aus der Hand nehmen lassen.

Es geht nicht an, dass Impfgegner bei ihren Demos „Von guten Mächten“ skandieren!

Wir müssen einstehen für das, was wir glauben. Für Frieden, Liebe, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Als Evangelische Kirche müssen wir wieder wahrnehmbar werden und zeigen, dass uns Gottes Wort in jedem Thema Orientierung gibt und uns wichtig ist. Nicht nur am Sonntag.

Schon oft hat das Evangelium Menschen in Bewegung gesetzt. Auf andere Menschen zu. Ich denke an die Schiffe auf dem Mittelmeer, die nach einem Kirchentag finanziert und eingesetzt wurden durch die EKD und united4rescue. Viele sind bei dieser Aktion dabei, die gar keine Christen sind. Setzen sich ein für die gute Sache.

Gottes Wort ist lebendig. Tausende von Menschen wurden vor dem sicheren Tod gerettet. Gott will nicht, dass wir Menschen ertrinken lassen.

Ist Gottes Wort immer lebendig?

Ja!

Manchmal denke ich aber, dass wir selbst Gottes Wort Lebendigkeit nehmen und Gott daran hindern, Menschen zu erreichen.

Wenn es einfach nicht verstanden werden kann, zum Beispiel. Manchmal hapert es schlicht an der Akustik. Deshalb üben wir hier, so zu sprechen, dass alle es verstehen können. Die Lektorinnen und Lektoren zum Beispiel machen freiwillig Schulungen mit und trainieren die Lesung.

Und dann passiert so etwas wie am letzten Sonntag: Unser Prädikant Hans-Werner Kleindiek hat aus den Texten des Sonntags einen ausgesucht und Presbyter Bernd Brun hat ihn vorbereitet und im Gottesdienst gelesen. Gut gelesen.

„Wach auf, wach auf, zieh Macht an, du Arm des Herrn!
Wach auf, wie von alters zu Anbeginn der Welt! Warst du
es nicht, der Rahab zerhauen hat?“

In dieser Woche habe ich die Konfis gefragt, was sie
davon verstanden oder behalten haben.

Ich könnte jetzt die von euch fragen, die letzte Woche
auch da waren. Hat die Lesung aus Jesaja sich in dieser
Woche als wirksam erwiesen?

Ich selbst saß in der Bank und dachte: Das hätte Bernd
Brun jetzt auch in chinesisch vorlesen können.

Das, was ich sage, ist jetzt bewusst keine Kritik an Herrn
Kleindiek oder dem Lektor des Sonntags.

Höchstens an denen, die die Lesungstexte für das
Kirchenjahr zusammengestellt haben und in der Version
der Lutherübersetzung abgedruckt haben.

Dieser Text jedenfalls war nicht lebendig, fand ich,
sondern staubtrocken.

Da muss sich dann der Heilige Geist ganz schön
anstrengen, Leben rein zu kriegen.

Gottes Wort lebendig halten...

Was machen wir damit?

Wir müssen immer wieder neu nachdenken, wie wir Gottes Wort unter uns lebendig *halten*, auch für die Jungen, die Neuen und für Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten.

Unsere Gottesdienste sind häufig zu theoretisch, zu textlastig, zu „schwer“. Wir brauchen viel öfter eine einfache und klare Sprache. Auch für die Bibel. Was hilft uns die neue Lutherübersetzung von 2017, wenn wir sie nicht verstehen? Vielleicht können wir uns am schönen Klang der Sprache erfreuen – und ich tue das. Aber andererseits fällt es mir gerade schwer, passende Lieder auszusuchen, die wir miteinander singen können und die alle verstehen können. Wenn es um Inhalte geht, brauchen wir andere Formulierungen als die von 1538.

Scharf

Wenn wir die finden und Gott ein bisschen nachhilft, dann kann es auch passieren, dass uns sein Wort mal durch Mark und Bein schneidet, durch Seele und Geist.

Gottes Wort kann unangenehm sein, wo es uns erwischt und trifft.

Die Reformatoren sprechen vom „überführenden Gebrauch“ des Gesetzes.

Die Frage, was ich richtig und was ich falsch mache, beantwortet sich ganz unterschiedlich, ob ich nur nach meinem eigenen Vorteil suche oder ob ich auch frage, was Gott richtig finden würde.

Wenn ich höre, was Gottes Willen entspricht, wird mir klar, wo ich dagegen verstoße.

Und wenn ich mit der Nase drauf gestoßen werde, dass ich wieder mal falsch lag, dann tut das weh.

Da ist es, das scharfe Schwert, das durch und durch geht. Ich bin gezwungen, Rechenschaft abzulegen. Vor mir selbst, vor den anderen und vor Gott.

Zum Glück gibt es das Gesetz nicht ohne das Evangelium.

Gott schenkt mit seinem Wort nicht nur die Erkenntnis, dass ich Probleme habe, sondern er schenkt mir auch die Lösung für meine Probleme.

Gott schenkt Vergebung und Neuanfang. Er weist keinen zurück. Wie ein liebender Vater ist Gott.

In aller Unsicherheit und allem Zweifel dürfen wir uns auf sein Wort verlassen, auch wenn wir angeschlagen und geknickt sind. So wie Petrus auf dem See. „Fahr nochmal raus!“ sagt Jesus. Und Petrus antwortet: „Auf dein Wort hin will ich das Netz nochmal auswerfen.“ „Komm her“, sagt Jesus, und Petrus geht los übers Wasser.

Vieles andere, was wir hören, scheint plausibler, realer, wichtiger.

Aber nichts ist heilsamer. Jesus sagt: Kommt alle zu mir; ich will euch die Last abnehmen! Ich quäle euch nicht und sehe auf niemand herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir; dann findet euer Leben Erfüllung.

Und er sagt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Übrigens ist das mit der Schärfe auch eine gute Gelegenheit darüber nachzudenken, wie wir mit unseren Worten umgehen. Worte können verletzen. Das wissen wir aus unserem alltäglichen Umgang miteinander. Das,

was man mal so schnell daher gesagt, hat, kann man nicht einfach so wieder zurückziehen. Auch unsere Worte verändern die Welt.

Nicht nur im Internet gibt es vieles, was besser nie gesagt oder geschrieben worden wäre. Ist das was wir zu anderen sagen, verletzend oder heilend? Gerade in Zeiten besonderer nervlicher Anspannung wie jetzt gerade müssen wir alle viel stärker darauf achten, wie wir reden und was wir eigentlich sagen. Ich auch.

Wirksam

Zurück zu dem, was Gott sagt. Gottes Wort wirkt immer noch.

Auch wenn wir manchmal den Eindruck haben, dass es irgendwie ins Leere läuft. So wie im Gleichnis die Samen, die auf den Weg fallen und von den Vögeln aufgepickt werden.

Bei uns ist das auch manchmal so. Dann sind wir verschlossen, hart, weisen das zurück, was von Gott kommt.

Der Wochenspruch fordert uns auf, uns zu öffnen. Immer

wieder.

"Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht verstockt, wie damals eure Vorfahren, die sich gegen Gott aufgelehnt haben!"

Es gibt Zeiten im Leben, da verhalten wir uns Gott gegenüber wie pubertierende Kinder.

Kinder, die ihre eigenen Vorstellungen entwickeln, ihren eigenen Willen durchsetzen wollen. Und die es nicht gut haben können, wenn jemand anders für sie denkt.

Eltern haben auch nicht immer Recht. Sie entscheiden aus der Situation heraus, aus ihrer eigenen Erziehung, aus ihrer Prägung.

Im besten Fall handeln Eltern aber aus Liebe. Sie suchen das Beste für ihre Kinder.

Anders als menschliche Eltern ist Gott immer im Recht. Und auch er handelt aus Liebe. Immer. Selbst dann, wenn wir das nicht verstehen können und nicht wahrhaben wollen.

Gott spricht - und wir sollen hinhören. Gott gibt uns seine gute Nachricht - und wir dürfen sie annehmen. Für uns

und unser Leben und für das der anderen. Verstockt eure Herzen nicht!

Gottes Wort bringt uns auf den richtigen Weg. Hilft uns verstehen. Lässt uns erwachsen werden im Glauben und lässt uns Frucht bringen in unserem Leben.

Gott spricht. Auch heute. Hören wir ihm zu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Lied nach der Predigt: WL 99 Lebendig und kräftig und schärfer

Die Welt verändern schon mit einem kleinen Lachen.

Endlich bereit sein, den Unterschied zu machen.

Lasst uns dem Alltag, der so nichtig ist,
entgegenstellen, was uns wichtig ist.

Mit frischem Schwung und neuer Energie,
so gut gelaunt und engagiert wie nie:

Zusammen erleben, was das Leben ist...
lebendig und kräftig und schärfer.
Und spüren, dass du nicht alleine bist –
lebendig und kräftig und schärfer.

Man fühlt sich oft auf sich allein gestellt.
Oft fehlt die Kraft, dass man dagegenhält.
Zu oft das letzte Wort den Ander'n überlassen,
zu oft verführt, sich nur der Mehrheit anzupassen.
Wir wachen auf aus dieser Lethargie
und zeigen, dass wir so lebendig sind wie nie.

Zusammen erleben, was das Leben ist...
lebendig und kräftig und schärfer.
Und spüren, dass du nicht alleine bist –
lebendig und kräftig und schärfer.

Es gibt so viel zu zeigen und entdecken,
schon zu viel Zeit damit verlor'n, sich zu verstecken.
Wir merken, dass es nie zu spät ist, zu beginnen,
und zeigen das der Welt da draußen und hier drinnen.

Zusammen erleben, was das Leben ist...
lebendig und kräftig und schärfer.
Und spüren, dass du nicht alleine bist –
lebendig und kräftig und schärfer.

Fürbittengebet

Ewiger Gott,

mach uns zu einem guten Land, damit dass, was Du uns sagst, in uns wachsen kann und wir mithelfen können, deine Welt besser zu machen.

Gib den Einflussreichen gute Ohren, damit sie dein Wort hören und Frieden schaffen statt Krieg.
und dem Frieden dienen.

Gib den Mächtigen gute Herzen, damit sie mit dafür sorgen, dasss die Schwachen nicht unter der Last zusammenbrechen.

Gib den Klugen offene Hände, damit sie deine Liebe weitergeben und die heilen, was verletzt ist..

Ewiger Gott,

mach uns zu einem guten Land.

Lass gute Frucht bei uns wachsen.

Lass uns einander beistehen,

damit die Trauernden getröstet werden, damit die

Sterbenden geborgen sind,

damit die Verzweifelten aufatmen, damit die

Geschlagenen freikommen.

Lass gute Frucht bei uns wachsen,

damit unsere Kinder und Enkel eine gute Zukunft haben.

Ewiger Gott,

mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus.

Ihn wollen wir hören. Ihm vertrauen wir - heute und alle
Tage.

Unsere persönlichen Bitten bringen wir in der Stille vor
dich...

Vaterunser

Segen

Schlusslied WL 112 Verleih uns Frieden gnädiglich

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern
Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte
streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Musik zum Ausgang